

Kurzexposé des Dissertationsprojektes

Die Einschreibung der Ausnahmen: Frauen im universitären Feld – 1870 bis 1933

Bevor es Frauen gestattet war, sich an deutschen Universitäten einzuschreiben, wurde 30 Jahre lang über sie geredet: Dieser Diskurs über das „Frauenstudium“ präfigurierte die Bedingungen ihrer Zulassung. Nach Veränderung der Gesetzeslage in den deutschen Staaten (1900-1909) genossen Studentinnen formell gleiche Rechte wie Studenten – informell war ihnen jedoch angesichts einer homosozialen Kultur der Ausnahmestatus eingeschrieben. In meiner Arbeit analysiere ich zunächst den Zulassungsdiskurs der Jahre 1870 bis 1900, um daran anschließend seine Effekte im universitären Feld bis zum Jahr 1933 ausfindig zu machen.

Ich verstehe Diskurse als zeitlich und räumlich verortbare Wissensvorräte, die Wirklichkeitsauffassungen objektivieren. Neben diesen statischen Aspekt einer diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit geschieht diskursiver Wandel durch Deutungsleistungen sozialer Akteure. Diese Akteure reproduzieren Wirklichkeitsauffassungen nicht nur, sondern sorgen ebenso für eine Dynamisierung. Meine Analyse des Diskurses und seiner Effekte folgt damit dem praxeologischen Konzept einer Dualität der Struktur: Erstens wird nach den Deutungsmustern, Problemdefinitionen und den darin befindlichen Bedeutungsverschiebungen gefragt, die den Wissensraum über die „akademische Frau“ herstellten. Außerdem stellt sich die Frage, wie weit sich hier bereits Subjektpositionen (Identitätsangebote) finden lassen, welche etwa durch die Thematisierung normabweichenden Verhaltens bestimmte Verhaltensnormen für künftige Studentinnen konstruierten. Um hierbei über eine rein textgebundene Betrachtung hinaus zu gelangen, werden Kontextinformationen des jeweiligen sozialen Feldes (u. a. institutionelle Einbettung, soziale Stellung des Autors) analysiert. Zweitens bietet die Analyse eine Heuristik, um das konkrete Verhalten der sozialen Akteure im universitären Feld nach Zulassung von Studentinnen zu beurteilen: Dieser Maßstab zielt auf die Reproduktion von Mechanismen des Erfolgs, der Marginalität und des Ausschlusses. Während im ersten Teil gedruckte Quellen das Korpus der Analyse liefern, werden im zweiten Teil Gutachten, Disziplinarakten sowie Biografien verwendet.

Im Vorfeld dieser empirisch orientierten Arbeit steht die Entwicklung eines strukturanalytischen Reflexionsmodells: Es soll erstens wissenschaftstheoretische Maßstäbe formulieren, um zwischen radikalem Konstruktivismus (als einer möglichen Tendenz diskursanalytischer Perspektiven) und positivistischem Realismus (als Folge ressourcenorientierter Forschungspragmatik in der Geschichtswissenschaft) zu vermitteln. Zweitens verortet es das eigene Forschungsprogramm im

disziplinären Feld bzw. der Historiografiegeschichte. Obwohl dieses Modell auf allgemeine Grundlagenprobleme der (Geschichts-)Wissenschaft antworten kann, dient es zunächst der Übersetzung einer an der Wissenssoziologie orientierten Diskursanalyse in die eigene Praxis historischer Forschung.

Publikationen

Universitätsgeschichte und Hochschulpolitik im Licht humanistischer Soziologie. In: Walter Rüegg: Zwischen Hochschule und Öffentlichkeit: Beiträge aus 50 Jahren Universitätsgeschichte und Hochschulpolitik, hrsg. v. Joachim Bauer/ Ruth Meyer Schweizer, i. Z. m. Andreas Neumann, Stefan Gerber, Notker Hammerstein, Stuttgart 2016, S. 23–36.

Inmitten von Zeiss und Salana. Überlegungen zum Antisemitismus als Schnittmenge zwischen völkischer Weltanschauung und NS-Ideologie am Beispiel Jenas. In: Matthias Quent/ Peter Schulz/ Andreas Neumann (Hgg.): Antisemitismus am Beispiel Thüringen und Jena. Geschichte, Erscheinungsformen und Virulenz, Jena 2012, S. 25-58.

<<http://www.kokont-jena.de/images/Material/antisemitismus%20am%20bsp.th%C3%Bcringen%20und%20jena%20bonus.pdf>>.

Lexikabeiträge

Art. „Frauenstimmrecht“. In: Lexikon zur Jenaer Stadtgeschichte, [Erscheinungstermin unbekannt].

Art. „Verein Frauenwohl“. In: Lexikon zur Jenaer Stadtgeschichte, [Erscheinungstermin unbekannt].

Art. „Frauenstudium“. In: Lexikon zur Jenaer Stadtgeschichte, [Erscheinungstermin unbekannt].

Rezensionen

Rezension zu: Stange-Fayos, Christina: Publizistik und Politisierung der Frauenbewegung in der wilhelminischen Epoche. Die Zeitschrift Die Frau (1893–1914). Diskurs und Rhetorik, Frankfurt am Main 2014. In: H-Soz-Kult, 15.06.2016, <<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-25903>>.

Rezension zu: Birn, Marco: Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland. Das Streben nach Gleichberechtigung von 1869–1918, dargestellt anhand politischer, statistischer und biographischer Zeugnisse, Heidelberg 2015. In: H-Soz-Kult, 24.02.2016, <<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-25079>>.

Vorträge

Workshop, Essen (2017): 3. Nachwuchsworkshop Universitätsgeschichte des 19. und 20. Jhds.;
Tagung, Augsburg (2017): Die Diskursive Konstruktion von Wirklichkeit III. Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung;
Oberseminar, Jena (2016/2017): Neueste Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jhds.;
Tagung, Eisenach (2015): Tag der Thüringischen Landesgeschichte;
Workshop, Naumburg (2015): Ferienakademie der RLS;
Oberseminar, Jena (2014/2015): Neue Forschungen zur Geschlechtergeschichte;
Podiumsdiskussion, Jena (2012): Vorstellung der Broschüre „Antisemitismus am Beispiel Thüringen und Jena. Geschichte, Erscheinungsformen und Virulenz“

Forschungs- und Interessenschwerpunkte

Universitäts- und Geschlechtergeschichte
Diskursanalyse und Wissenssoziologie
Geschichte der Geschichtswissenschaft
Wissenschafts- und Geschichtstheorie